

Vorwort

»Die Bibel kann man sehr verschieden lesen. Ich habe sie als Kind naiv gelesen, hatte Freude an den schönen orientalischen Geschichten ... Ich habe sie kritisch gelesen als junger Mensch und dann als Student, als ich feststellen wollte, was denn nun Historisches daran ist, und was ist nur Meinung der Menschen. Ich habe sie später wieder anders gelesen. Ich habe nämlich erkannt, dass auch in dem, was wir Mythos oder Legende nennen, Wahrheit ist ... Ich habe sie anders gelesen an der Front des Ersten Weltkrieges. Ich habe sie anders gelesen am Sterbebett eines Menschen, der über ein Jahr von Krebs verzehrt wurde, als an einem Hochzeitstag. Das reichste Buch! Die Bibel wird einem immer transparenter ... ich sehe dahinter die Gotteswahrheit.« Ein sehr modern anmutender Text. Er ist einer Rede entnommen, die der liberale und um seiner Liberalität umstrittene Pfarrer Wilhelm Wester (1889–1960) 1960 in Düren hielt.¹ Wester nimmt hier vorweg, was sich als Trend der letzten Jahre in Theologie, Kirche und Religionspädagogik gleichermaßen abzeichnet: die Abkehr von einem einseitig dogmatisch ausgerichteten Bibelverständnis hin zu einem erfahrungsbezogenen Verstehen, in dem erst der ganze Reichtum dieses Buches zum Tragen kommt. Sie ist nicht einfach nur »Wort Gottes«, sondern auch ein Buch der Erfahrungen – insbesondere von Grunderfahrungen, die Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen und sozialen Beziehungen gemacht haben und die deshalb heute unmittelbar rezipierbar erscheinen, anrühren und in denen sich die »Gotteswahrheit« in neuen Formen, Weisen und Wirkungen erschließt.

Der vorliegende Band spiegelt diesen Trend zum *synchronen Bibelverständnis* in einer auch die Herausgeber überraschenden Vielfalt wider. Die Rezeptionsästhetischen Bemühungen, in denen der Leser mit seiner Lebenserfahrung zum konstitutiven Faktor der biblischen Hermeneutik avanciert, verstehen sich weithin als der heute adäquate Zugang zur Bibel. Damit setzen sie sich mehr oder weniger deutlich ab von der historisch-kritischen Methode (*diachrones Bibelverständnis*), die über viele Jahre hin die bestimmende Weise der Auslegung war und es in erheblichem Umfang heute noch ist.

1 Wilhelm Wester, Glaube und Wirklichkeit, in: Dirk Chr. Siedler (Hg.), Wilhelm Wester. Ein Dürener Pfarrer in den Zeiten des Umbruchs, Berlin 2007, 175.

Die Religionspädagogik ist von der Entwicklung des problemorientierten Religionsunterrichts an an dieser Entwicklung unmittelbar beteiligt, in mancherlei Hinsicht gar führend. Die Beiträge dieses Bandes können in dieser Situation helfen, sich neu zu orientieren in dem Zueinander von synchronen und diachronen Möglichkeiten. Dazu dienen vor allem die Arbeiten unter der Rubrik »Wissenschaftliche Herausforderungen«, die den neuen Trend aufnehmen, aber auch mit der historisch-kritischen Exegese zu vermitteln suchen. Ihnen korrespondieren in Erweiterung des pluralen Auslegungsspektrums Darstellungen über unterschiedliche Rezeptionsweisen biblischer Texte in der Gegenwartskultur, wobei der Beitrag über die Popkultur ein besonderes religionspädagogisches Interesse beanspruchen kann.

Speziell für die Bibeldidaktik ist auf den Beitrag von Norbert Mette hinzuweisen, der in dem ganz unübersichtlich gewordenen Feld »Bibel im Unterricht« in einem Forschungsbericht die wesentlichen Trends der letzten beiden Jahrzehnte pointiert herausgearbeitet hat. Unmittelbar an die Praxis religiöser Erziehung wenden sich die unterrichtspraktischen Beispiele von Futterlieb (Bergpredigt) und Wischer (Paradieserzählung) sowie die Aufsätze von Niehl (Methoden) und Braun (Kinderbibeln). Mit Nachdruck möchte der Band auch auf die große Bedeutung der inzwischen etwas abgeflauten Diskussion um die Feministische Theologie hinweisen, zu der Leser/innen gleich zwei Arbeiten finden, eine theoretische und eine praxisbezogene.

Der Band wird beschlossen mit drei Beiträgen von Herausgebern des Jahrbuchs, die in ihrer z.T. grundsätzlichen Verschiedenheit etwas davon ahnen lassen, welche leidenschaftliche Auseinandersetzung um die Konzipierung des Bandes im Herausgeberkreis stattgefunden hat. Durch sie soll die Diskussion um neue Möglichkeiten einer religionspädagogischen Hermeneutik belebt werden, wobei die bemerkenswerte Vielfalt heutiger Zugänge als Chance, nicht als Hindernis sachgemäßen Bibelverständnisses begriffen ist.